

ISLAND

Vulkanisches Paradies im Nordatlantik

Fotos: Radmila Dier und Andreas Klotz; Text: Andreas Klotz

Island ist ein Land voller Kontraste. Haben Sie jemals in einer kalten Nacht unter einem Himmel voller tanzender Polarlichter gestanden? Oder fühlten Sie die Hitze, die von einem Vulkan ausging, während eisige Winde über das Land fegten? In Island vermischen sich solche Erlebnisse, Wasser, Schnee und Eis, Schafe und Islandpferde zu einer eindrucksvollen Symphonie der Natur und bieten beste Fotomotive. Bei der Ankunft am Flughafen Keflavik spürten wir sofort die Magie dieses Ortes, ein Vorgefühl der Abenteuer, die uns erwarten würden. Das ständige Aufeinandertreffen von Hitze und Kälte hat dieser einzigartigen Insel zurecht den Beinamen „Land aus Feuer und Eis“ eingebracht. Egal, ob beim ersten, zweiten oder regelmäßigem Besuch: Island fesselt, verzaubert und lässt einen nicht mehr los.



Lichtstimmung in den Ostfjorden.

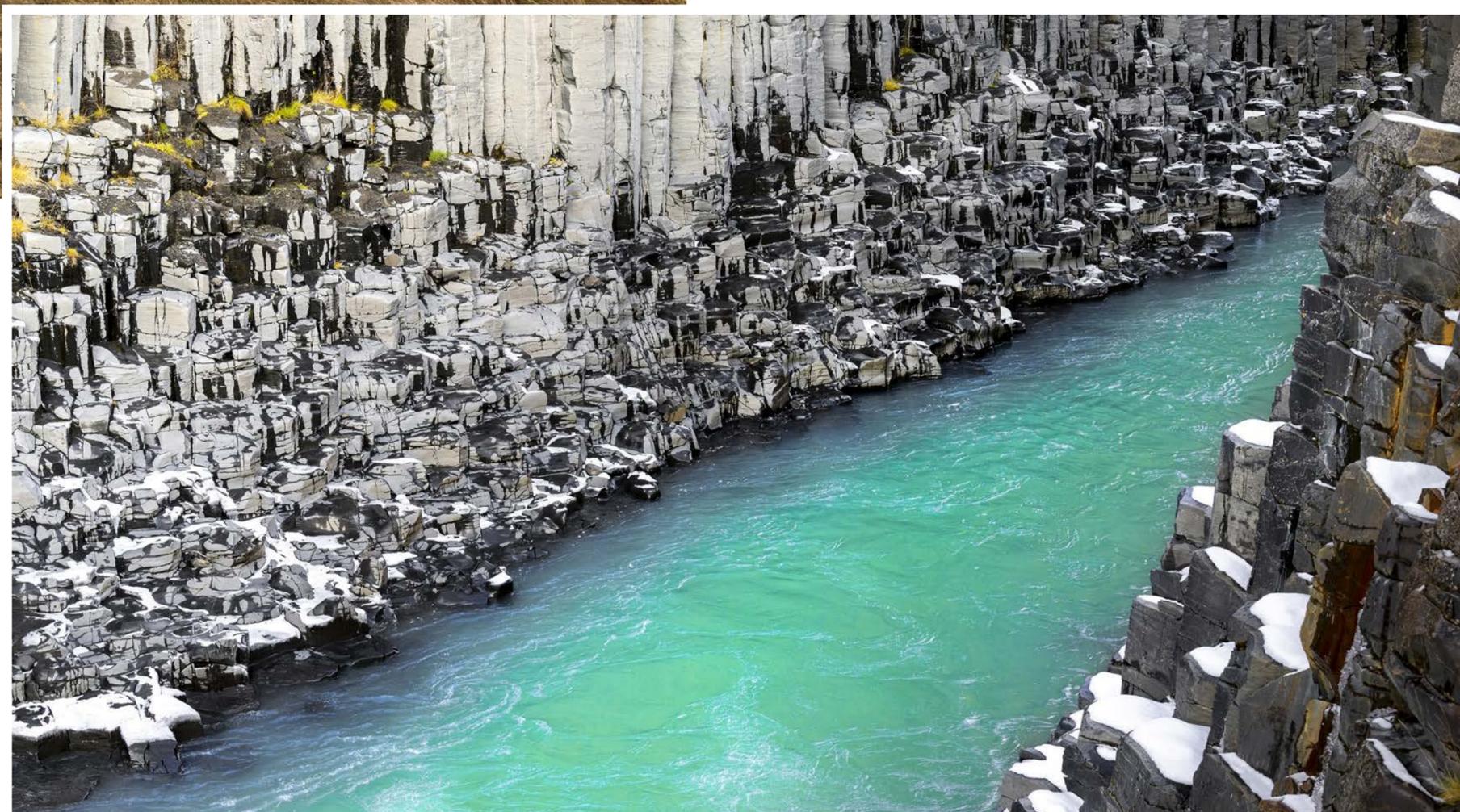
Während des Sinkfluges auf den Flughafen von Kevlavik präsentiert sich eine erste Ahnung von Islands Zauber. Unter uns breitet sich eine fast außerirdisch anmutende Landschaft aus: von Lava geformte Ebenen und Berge. In Kevlavik, ehemals ein kleiner Fischerort, der sich heute zum Dreh- und Angelpunkt internationaler Reisender entwickelt hat, beginnt unser Abenteuer. Schnell finden wir uns auf dem Weg nach Reykjavik, der nördlichsten Hauptstadt der Welt, wieder. Der Bustransfer durch teils karge Lavafelder, überzogen von zartem Moos, zeigt schon, was uns die nächsten Tage erwartet. Reykjavik: zwischen farbenfrohen, traditionellen Häusern und moderner Architektur schlägt das Herz der Insel. Hier spüren wir

den Puls einer Stadt, die stolz auf ihre Geschichte ist und gleichzeitig nach vorne blickt. Eines ihrer prägnantesten Wahrzeichen, die Hallgrímskirkja, ragt majestätisch in den Himmel. Die moderne Kirche, inspiriert von der Form schmelzender Basaltsäulen, bietet von ihrer Aussichtsplattform einen unvergleichlichen 360°-Ausblick. Mit jedem Schritt, den wir in dieser faszinierenden Stadt gehen, fühlen wir uns eingeladen, tiefer in das Abenteuer Island einzutauchen.

Fagradalsfjall

Im Südwesten Islands erhebt sich ein schlafender Riese, der im März 2021 mit einem unerwarteten Ausbruch überraschte und seitdem immer wieder Lava ausspuckte.

Stuðlagil: die Schlucht der Säulen.



Entspanntes Fotomotiv: Schaf



Nur etwa 40 Kilometer von Reykjavik entfernt, offenbart sich ein Schauspiel von erhabener Schönheit und roher Gewalt. Über 800 Jahre schlummerte der Fagradalsfjall in friedlicher Ruhe. Sein unerwartetes Erwachen fesselt Wissenschaftler, Beobachter und Fotografen weltweit und erinnert an die ständige, dynamische geologische Aktivität Islands. Wir erreichen die Region in der abendlichen Dämmerung, die Landschaft leuchtet im Schein der langsam untergehenden

Sonne. Die Lava, die bei den ersten Ausbrüchen hervorgequollen ist, gleicht einem lebendigen Organismus, der sich träge und unaufhaltsam über das Land schiebt. Hier spüren wir die Kraft und Unberechenbarkeit der Natur, ein beeindruckendes Naturschauspiel, das seltene Einblicke in vulkanische Prozesse ermöglicht. Das Interesse ist enorm, in kürzester Zeit sind viele Besucher aus der ganzen Welt hierher gekommen, um das Spektakel aus sicherer Entfernung zu beobachten.



Der lavespuckende
Fagradalsfjall.

Die isländischen Behörden haben schnell reagiert und ausgeschilderte Wege eingerichtet, die sowohl die Sicherheit der Besucher als auch den Schutz der empfindlichen Umgebung gewährleisten. Wir bewegen uns auf festgelegten Pfaden, umgeben von einer Menge staunender Gesichter. Obwohl die Ausbrüche keine ernsthaften Schäden verursachte, steht er als eindrucksvolles Mahnmal für die unerbittlichen Naturkräfte, die die einzigartige Landschaft Islands prägen.

Über Eisberge und unendliche Horizonte

Island entfaltet seine ganze Pracht auf unserem Inlandsflug von Reykjavik nach Egilsstadir. Unter den Flugzeugflügeln erstreckt sich ein Meisterwerk der Natur:

Gletscherzunge am Fjallsárlón See.



Der gewaltige Vatnajökull-Gletscher, Europas größter Eispanzer (8 % der Fläche Islands), präsentiert sich uns im warmen Morgenlicht. Die ersten Sonnenstrahlen, die auf das Eis treffen, kreieren ein schillerndes Farbenspiel auf der schneeweißen Oberfläche. Gletscher wie der Vatnajökull sind nicht nur beeindruckende Naturwunder, sie spielen auch eine entscheidende Rolle im globalen Wasserkreislauf. Aber ihre Existenz ist bedroht. Der Klimawandel und die steigenden Temperaturen setzen ihnen zu.

Nach der Landung in Egilsstadir wartete der nächste Schritt unserer Reise: ein

Mietwagen. Island mit dem eigenen Fahrzeug zu erkunden ist die beste Entscheidung, um die versteckten Winkel der Insel zu entdecken. Die Freiheit, spontan anzuhalten, wenn ein Regenbogen am Himmel erscheint oder Schafe den Weg kreuzen, ist unbezahlbar. Das Auto gab uns die Möglichkeit, unsere Reise nach eigenem Rhythmus zu gestalten und Orte zu erleben, die abseits der üblichen Pfade liegen. Es wurde schnell klar: In Island ist der Weg das Ziel.

Der Autor in einer Gletscherhöhle (oben).

Regenbogen über dem Fjallsárlón See.





Ein frisch abgebrochener Eisberg in der
Gletscherlagune. Er hatte sich gedreht
und jede Menge Fische nach oben befördert,
das hat sofort Vögel angelockt.





Treibender, schmelzender Eisberg in der Jökulsárlón Gletscherlagune.

Stuðlagil, die Schlucht der Säulen

Mit großer Vorfreude machten wir uns auf den Weg zur „Schlucht der Säulen“, Stuðlagil, einem geologischen Wunderwerk im Osten Islands. Dieser Platz verkörpert eine versteckte Schönheit, abseits ausgetretener Pfade. Der Fluss Jökla, der durch diese Schlucht fließt, hat über Jahrtausende eine erstaunliche Landschaft geformt. Bis vor einigen Jahren war sie jedoch nicht so leicht zugänglich. Erst nachdem ein nahegelegenes Stauwerk den Wasserspiegel des Flusses senkte, kamen die Basaltsäulen

in ihrer vollen Pracht zum Vorschein. Dieser Anblick fesselt nicht nur durch seine Ästhetik, sondern auch durch geologische Prozesse, die er preisgibt. In der isländischen Folklore ist Stuðlagil ein Ort von Mythen und Legenden, ein magischer Platz, an dem die Natur und das Übernatürliche aufeinandertreffen. Jenseits von Stuðlagil erstrecken sich die malerischen Ostfjorde. Sie bieten atemberaubende Panoramen, unterbrochen nur von den Rufen der Seevögel und dem sanften Rauschen des Nordatlantiks. Unsere Fahrt durch die Ostfjorde war ein ständiges Anhalten, Aussteigen,

photografieren, frieren, einsteigen, um die nächste Kurve fahren, wieder anhalten ... Hier wechselte das Wetter im Minutentakt: Sonnenschein wurde binnen kurzer Zeit von einem heftigen Schauer abgelöst, und genau in diesem ständigen Wechselspiel zeigt sich die wahre Schönheit Islands. Regenbögen spannen sich am Horizont und das Licht spiegelt sich auf nassen Felswänden. Und dann sind da noch die Schafe. Die flauschigen Vierbeiner sind allgegenwärtig in den Ostfjorden und sorgen immer wieder für amüsante Begegnungen. Tatsächlich gibt es in Island mehr Schafe als Menschen, und das merkt man besonders in dieser Region.

Treibende Gletscher werden zu glitzernden Juwelen

Die Jökulsárlón Gletscherlagune ist ein magischer Ort, an dem man die Urgewalt der Natur hautnah erleben kann.

Hier treiben Eisberge in allen Größen, die vom nahegelegenen Gletscher abgebrochen sind, in einer tiefblauen Lagune, bevor sie sich auf den Weg zum Meer machen. Das Knistern, Knacken und gelegentliche Donnern, wenn sie sich bewegen, sind Geräusche, die man so schnell nicht vergisst. Jahrtausende alte Luftblasen, die unter hohem Druck im Eis eingeschlossen wurden, verleihen den Eisbergen ihre beeindruckenden Farben und verursachen beim Abbrechen ein Geräusch, ähnlich dem Öffnen einer Colaflasche. Sie brechen das Licht in einer Weise, die eine intensive blaue Farbe erzeugt. Manche Eisberge tragen Streifen aus schwarzem vulkanischen Ascheregen, Zeugnisse vergangener Ausbrüche, die das Land geformt haben. Ein kurzer Fußweg oder eine noch kürzere Fahrt führt zum Diamond Beach, einem schwarzen Lavasandstrand, auf dem teils autogroße und hunderte kleinere Eisfragmente liegen, die von den Wellen zurück an Land gespült wurden. Hier funkeln diese eisigen Brocken wie Diamanten im Sonnenlicht – ein Kontrast, der den schwarzen Sand noch dunkler und das Eis noch strahlender erscheinen lässt.

Abendstimmung am Diamond Beach.



Vom Diamond Beach kann man gar nicht genug bekommen: das Wasser spült immer wieder neue Fotomotive an den schwarzen Strand.



Unsere Besuche in der Gletscherlagune und am Diamond Beach zu verschiedenen Tageszeiten offenbarten deren stetig wechselnden Charme. Morgens, wenn noch Nebel über der Lagune hängt, fühlt sich alles ruhig und geheimnisvoll an. Abends, wenn die untergehende Sonne den Himmel in warme Farbtöne taucht, spiegeln die Eisstücke diese Farben wider und laden zum ausgiebigen Fotografieren ein. Eine ganz besondere und fotografisch herausfordernde Erfahrung war der Besuch in einer Gletscherhöhle nahe der Lagune. Inmitten der eisigen Wände, die das Licht in

den unterschiedlichsten Blautönen durchscheinen ließen, spürten wir die Kälte und das Alter des Eises. Die Jökulsárlón Gletscherlagune und der Diamond Beach sind Orte, an denen man die Dynamik und die zeitlose Schönheit der Natur in all ihren Facetten erleben kann. Ein Muss für jeden Island-Reisenden.

Gletscherzunge am Fjallsárlón See

Die Ringstraße nur ein kurzes Stück weiter in Richtung Vík, oft übersehen, liegt der

Skógafoss, mit seiner beeindruckenden Fallhöhe von 60 Metern und einem gar nicht so seltenen Regenbogen (oben).

Nicht weit entfernt liegt der Seljalandsfoss (unten).

Fjallsárlón See – ein glitzerndes Juwel. Am Südrand des mächtigen Vatnajökull gelegen, zeigt sich hier ein lautstarkes Schauspiel, wenn sich die Gletscherzunge mühsam in den See schiebt. Durch ihr Eigengewicht und den Druck des darüberliegenden Eises, bewegt sich die Zunge stetig voran, ein faszinierendes Schauspiel. Wir schauten ergriffen zu, wie riesige Eisbrocken mit einem beeindruckenden Getöse in den See stürzten. Die im See treibenden Eisberge schmelzen langsam dahin und hinterlassen ein dynamisches Mosaik aus Eis, Wasser und Stein – eine Landschaft, die ständig im Wandel ist, während sie dennoch die ewigen Kräfte offenbart, die sie geschaffen hat. Der Fjallsárlón ist ein einzigartiges Ökosystem, ein Gebiet, in dem man stundenlang spazieren gehen kann.

Stokksnes und die Trolle von Reynisfjara

Stokksnes ist einer jener Orte in Island, die sich ins Gedächtnis einbrennen. Die Fahrt dorthin führt durch eine wieder mal karge, fast unwirklich wirkende Landschaft. Wenn das Bergmassiv Vestrahorn in Sicht kommt und sich majestätisch hinter den Dünen des schwarzen Sandstrandes erhebt, ist das ein Anblick, der manche sprachlos macht. Hier steht auch ein Wikinger-Dorf, dass als Filmkulisse originalgetreu nachgebaut wurde. Der Film wurde allerdings niemals gedreht, weil das Geld ausgegangen ist. Das Dorf ist stehen geblieben. Umgeben von den rauen Bergen und dem tosenden Meer, gibt es einen Einblick in das harte Leben der ersten Siedler Islands. Von Stokksnes ging es für uns weiter zum schwarzen Strand von Reynisfjara bei Vík í Mýrdal (Bucht am sumpfigen Tal), der südlichsten Ortschaft Islands. Reynisfjara ist berühmt für seine kraftvollen Wellen und die mächtigen Basaltsäulen, die sich am Strand erheben. Doch das wahre Highlight – und das Aufmacherfoto dieses Artikels – sind die sogenannten versteinerten Trolle. Laut einer isländischen Sage waren es einst Trolle namens Skessurdrangur, Landdrangur und Langsamur, die versuchten, ein Schiff an Land zu ziehen. Doch sie waren zu langsam und wurden vom ersten Sonnenlicht des Morgens



überrascht. Das Sonnenlicht verwandelt sie in Stein und so stehen sie nun für alle Ewigkeit als steinerne Wächter an Islands Küste. Diese Formationen, umgeben von Geschichten und Legenden, blicken wie uralte Wächter auf das Meer hinaus und erinnern daran, dass in Island jede Landschaft, jeder Stein und jeder Fluss eine Geschichte zu erzählen hat.

Donnernde Fluten und ikonische Papageitaucher

Island ist ein Land, in dem das Wasser in den spektakulärsten Formen fließt. Beson-

Auch der Gullfoss-Wasserfall darf bei einer Island-Tour nicht fehlen.

ders eindrucksvoll zeigt sich das in zwei der unendlich vielen Wasserfälle. Skógafoss, mit seiner beeindruckenden Fallhöhe von 60 Metern und einer Breite von 25 Metern, stürzt mit donnerndem Tosen herab. Der Wasserfall, der aus dem Fluss Skógá gespeist wird, erzeugt an sonnigen Tagen oft einen Regenbogen, der den Fall noch malerischer erscheinen lässt. Es ist ein Anblick, der in Erinnerung bleibt, besonders wenn man den steilen Pfad hinaufsteigt und die Aussicht von oben genießt. Nicht weit entfernt liegt der Seljalandsfoss, der durch eine Besonderheit beeindruckt: Besucher können hinter den Wasserfall gehen und das Wasser aus einem ganz anderen Blickwinkel herabstürzen sehen. Es ist ein einmaliges Erlebnis, von dem sprühenden Wasser umhüllt zu werden und die schiere Kraft der Natur zu spüren. Beide Wasserfälle sind zu Recht beliebte Tourismusziele, weshalb sie so gut wie immer von Besuchern aus aller Welt bevölkert werden.

Von den Wasserfällen geht es zu einer anderen Ikone Islands – den Papageitauern. Mit ihren charakteristischen bunten Schnäbeln, den runden Körpern, ihrem watschelnden Gang und großen Augen erobern sie das Herz vieler Besucher im Sturm. Besonders während der Brutzeit von April bis August kann man sie an den Küstenklippen Islands gut beobachten. Die Papageitauer sind nicht nur wegen ihres Aussehens faszinierend. Sie sind ausgezeichnete Flieger und noch beeindruckendere Taucher. Sie können bis zu 60 Meter tief tauchen und dabei mit erstaunlicher Geschwindigkeit Fische jagen. Trotz ihrer fast schon komisch anmutenden Erscheinung und wegen ihrer Tauchkünste sind Papageitauer ernsthafte Bestandteile des Ökosystems Islands. Ihre Anwesenheit ist ein Zeichen für gesunde Meere und Küsten, und sie sind ein lebendiges Symbol für die unberührte und wilde Natur Islands.



Tanzende Schleier in der Nacht

Die Nacht gibt die Bühne frei für eines der atemberaubendsten Naturschauspiele der Erde: Polar- oder Nordlichter. Diese grünen, violetten oder manchmal sogar roten Schleier, die in der Dunkelheit über den Himmel tanzen, haben schon seit Jahrhunderten Menschen in ihren Bann gezogen. Wissenschaftlich Aurora Borealis genannt, haben sie eine physikalische Ursache. Wenn geladene Partikel des Sonnenwindes auf die Erdatmosphäre treffen, interagieren sie mit den Sauerstoff- und Stickstoffatomen, was zu den beeindruckenden Leuchterscheinungen führt.

Doch obwohl wir die wissenschaftliche Erklärung kennen, nimmt dies der Mystik des Phänomens nichts. Viele Kulturen haben Legenden und Geschichten über die Lichter. In einigen nordischen Sagen werden sie als Brücke zwischen der Welt der Sterblichen und der Götter beschrieben. Andere glaubten, es seien die Seelen der Verstorbenen, die über den Himmel tanzen. Auf Island lässt es sich in seiner vollen Pracht erleben. Die Insel ist ein idealer Beobachtungsort, da sie weit entfernt von der Lichtverschmutzung der großen Städte liegt, und somit eine klare und





Das ist eine Kirche inmitten eines Friedhof voller mit Gras überwachsener Gräber.

ungehinderte Sicht auf dieses kosmische Ballett bietet.

Um die besten Chancen auf ein Polarlichterlebnis zu haben, sollte man Island zwischen September und April besuchen. In dieser Zeit sind die Nächte am längsten, und die Dunkelheit gibt den perfekten Hintergrund für die tanzenden Lichter. Orte abseits von Lichtverschmutzung, wie die entlegenen Regionen Islands, bieten die klarsten Ansichten.

Für all jene, die diesen magischen Moment festhalten möchten, sind hier einige Tipps zur Fotografie:

1. Ein Stativ ist unerlässlich, um klare und scharfe Bilder zu erhalten.
2. Verwende eine Weitwinkelobjektiv, um so viel Himmel wie möglich einzufangen.
3. Halte die Blende so weit offen wie möglich und stelle den Fokus auf Unendlich.
4. Experimentiere mit der Belichtungszeit, aber in der Regel sind 15 bis 30 Sekunden ein guter Ausgangspunkt.
5. Hohe ISO-Werte helfen, das schwache Licht einzufangen, aber achte auf Bildrauschen.

Das Betrachten und Fotografieren von Polarlichtern ist ein Erlebnis für die Ewigkeit. Ein Tanz der Lichter, der Erinnerungen schafft, die weit über die Reise hinausreichen. Es ist ein Moment des Innehaltens und Staunens über die Magie unserer Welt.

Die grüne Hauptstadt und das Erbe Islands

Unsere Fahrt durch Island endet, wo sie begonnen hat: in Reykjavik. Wir haben noch so viel mehr gesehen, als hier gezeigt werden kann: schwarze Kirchen, Islandpferde, Lichtstimmungen, steile Berge, malerische Buchten – es würde für ein ganzes Buch reichen. Bevor wir die Modernität der Stadt mit ihren stilvollen Boutiquen und pulsierenden Bars und Cafés erkunden, machen wir einen kleinen Abstecher in die Geschichte. Während sich Reykjavik anschickt, mit moderner Architektur einen Platz auf der Weltbühne zu ergattern, findet man in ländlichen Gegenden immer noch traditionelle Häuser aus Stein und mit Grasdächern eingedeckt.

Diese Grasdächer waren nicht nur eine architektonische Laune der alten Isländer, sondern ein notwendiges Element, um gegen die raue Umwelt anzukommen. In einer Landschaft, in der Bäume eine Seltenheit sind und die Winter hart und lang, boten Grasdächer hervorragende Isolation gegen Kälte und Wind. Sie integrierten die Gebäude harmonisch in die Landschaft und schufen eine Verbindung zwischen den Menschen und dem Land, das sie bewohnten.

Reykjavik selbst hat bescheidene Anfänge. Der Legende nach wurde die Stadt von Ingólfur Arnarson, dem ersten dauerhaften Siedler Islands, im 9. Jahrhundert gegründet. Er warf angeblich Holz ins Meer und folgte ihm, bis es an Land trieb, und an diesem Ort gründete er sein neues Zuhause. Der Name „Reykjavik“ bedeutet „rauchige Bucht“, inspiriert von den dampfenden heißen Quellen, die die Gegend umgeben. In der heutigen Zeit ist Reykjavik ein Schmelztiegel von Kulturen, Kunst und Kreativität, der den Geist Islands verkörpert. Die Stadt vereint Tradition und Moderne und ist ein Symbol für das Gleichgewicht, das das Land zwischen seiner reichen Geschichte und einer vielversprechenden Zukunft hält.

